



INTERVIEW MIT  
CDU-GENERALSEKRETÄR DR. MARIO  
VOIGT ZUR KOMMUNALWAHL 2012 / S. 2



DIREKTE WAHLKAMPFHILFE DURCH DIE  
KPV IN SÖMMERDA / S. 3



INTERVIEW MIT DER OB-WAHLSIEGERIN  
VON GERA DR. VIOLA HAHN / S. 4

## EDITORIAL

### Liebe Leserinnen und Leser,

die Bürgermeisterwahlen 2012 haben ein weiteres Mal gezeigt, dass die Thüringer Union fest verwurzelt ist in der kommunalen Basis. Erneut konnte die CDU ihren Spitzenplatz als kommunale Interessenvertretung behaupten und die meisten Bürgermeistermandate in den Städten einfahren. Dieser Erfolg ist aber kein Automatismus, sondern er muss täglich vor Ort behauptet und verteidigt werden. Um getreu dem KPV-Motto, „stark vor Ort“ sein zu können, müssen wir uns im politischen Tagesge-



schäft ständig das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger erarbeiten. Und ich bin mir sicher: Dort, wo wir dieses Mal erfolglos waren, werden wir beim nächsten Mal die Bürger für unsere Ideen gewinnen. Denn: Nach der Wahl ist immer auch vor der Wahl! In diesem Sinne verspreche ich, dass auch die KPV am Ball bleiben wird.

Allen Wahlsiegern der CDU wünsche ich im Namen der KPV alles Gute und viel Erfolg bei der Ausübung ihres Amtes.

Ihr Gerhard Günther MdL  
Landesvorsitzender der KPV Thüringen

## KPV-KRITIK AN SCHULÄMTERNEUORDNUNG

### Von Michael Pabst, Stellvertretender KPV-Landesvorsitzender

KPV zieht erstes Fazit aus den Informationen von der kommunalen Basis zur Neustrukturierung der Schulämter: „Schulentwicklung in der Fläche gefährdet – Einsparungen zweifelhaft!“ Erhebliche Kritik an der Sinnhaftigkeit der ab dem 1.1.2012 umzusetzenden Neuordnung der Staatlichen Schulamtsstruktur erhebt jetzt die Kommunale Politische Vereinigung der CDU (KPV) anlässlich einer erweiterten Landesvorstandssitzung. So haben sich an die kommunale Basis der CDU zahlreiche Kommunalpolitiker gewandt, die das Reduzieren der bisher 11 Schulämter auf nur noch fünf Standorte in Thüringen als eine Gefahr für die weitere Schulentwicklung im Freistaat sehen. Aus Sicht der KPV sind fünf Schulämter einfach zu wenig, um auch in der gesamten Fläche des Freistaates eine intensive Beratungsfunktion wahrzunehmen.

### „Betroffene Landkreise überrumpelt“

Insbesondere in den Gebieten, die sich zum Beispiel wie der gesamte Wartburgkreis, der Osten des Kyffhäuserkreises oder der Süden der beiden Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Saale-Orla nun in größerer Entfernung von einem Schulamt befinden, ist diese

Beratungsfunktion sowohl für Lehrer als auch für Eltern nicht mehr aufrecht zu erhalten. Angeblich sei seitens des Kultusministers Christoph Matschie (SPD) auch mit allen Landkreisen im Vorfeld über die Konsequenzen einer Neustrukturierung der Schulamtsstruktur gesprochen worden, was allerdings von den Betroffenen nicht bestätigt wird. Vor allem die betroffenen Landkreise fühlen sich überrumpelt und konnten erst nach Vollendung der Tatsachen ihre Kritik vortragen. Was bleibt, sind erhebliche Sorgen um die Sicherung der Qualitätsentwicklung von Schule vor allem in den Gebieten mit erheblichen Entfernungen zum nächsten Schulamt.

Und: Zweifelhaft erscheinen auch die vom Kultusminister in Aussicht gestellten Einspareffekte seiner Umstrukturierung der Staatlichen Schulämter. So müssten auch die Zusatzkosten mit angerechnet werden, die unter anderem durch die zahlreichen Umzüge anfallen. Ferner würden auch die Einsparungen, die durch den Wegfall von Referenten in den aufzulösenden Schulämtern erst einmal erzielt werden, am Ende wieder durch die Neueinstellungen von noch mehr Sachbearbeitern neutralisiert, ist sich der KPV-Landesvorstand einig.



## THÜRINGEN KOMMUNAL IM GESPRÄCH MIT DEM GENERALSEKRETÄR DER THÜRINGER UNION, DR. MARIO VOIGT MDL:



### Herr Dr. Voigt, wie schätzen Sie die Ausgangssituation der Thüringer Union zur diesjährigen Kommunalwahl im Rückblick ein?

Zu den Kommunalwahlen 2012 verfolgten wir das Ziel, die Landkreise, in denen wir als Union schon erfolgreich unsere Flagge gehisst hatten, zu verteidigen. Wir wollten zeigen, dass wir auch in den Städten erfolgreich sein können, indem wir auch dort mehr Bürgermeister auf der hauptamtlichen Schiene hinzugewinnen. Das war unser Ziel. Das ist im Januar auch ganz gut losgegangen mit der erfolgreichen Wahl im Saale-Orla-Kreis. Mit dieser Zielstellung haben wir auf den 22. April hingearbeitet.

### Was für einen Wahlkampf hat die Union geführt? Was lief optimal und an welcher Stelle müsste noch nachgelegt werden?

Ich glaube, was ganz gut funktioniert hat, war die Tatsache, dass wir mit der ganzen Stärke der Union aufgetreten sind. Ich meine damit zunächst das optische Erscheinungsbild, also die Sichtbarkeit durch eine gemeinsame einheitliche Plakat-Werbelinie. Zudem haben sich unsere Kandidaten auch sehr präzise an den Themen und Problemen der Bürger vor Ort orientiert. Ferner konnten wir auch deutlich machen, dass für uns bürgernahe Strukturen wichtiger sind als anonyme Großkreise. Und was auch ganz gut funktioniert hat, dass wir mit 102 Kandidaten flächendeckend mehr Bewerber hatten als SPD und Linke zusammen. Das zeigt auch die Stärke der Thüringer Union in der kommunalen Ba-

sis. Was m. E. verbesserungswürdig ist, betrifft das Zusammenspiel an bestimmten Stellen zwischen dem Landratskandidaten und dem einen oder anderen Bürgermeisterkandidaten sowie ferner auch den Mut, auf den Wähler noch besser zuzugehen. Die Haupteckdaten der Wahl ist: Es ist uns erfolgreich gelungen, die Menschen für die Ideen der Union zu mobilisieren. Letzteres ist allein daran erkennbar, dass wir deutlich mehr Stimmen erreicht haben als 2006 und 2009. Die absoluten Zahlen haben gezeigt, dass die Mobilisierungsanstrengungen ganz gut gefruchtet haben.

### Wie fällt die Analyse des Wahlergebnisses aus Sicht der Thüringer Union aus?

Der erste Wahlgang ist für uns sehr gut, eigentlich besser als erwartet, gelaufen. Dafür sind jedoch die Stichwahlen nicht so ausgefallen, wie wir das erhofft hatten. Und insofern kann man sagen „Licht und Schatten“. Was mich natürlich sehr bedrückt, dass wir jetzt auch Linke in der kommunalpolitischen Verantwortung haben. Und in einigen Kreisen hatte ich schon gedacht, dass wir da noch punkten würden. Erfreulich sind die Zugewinne in Saalfeld-Rudolstadt und im Saale-Orla-Kreis. Schmerzhaft sind die Verluste in Schmalkalden-Meiningen, Ilm-Kreis und Nordhausen. Und wir hätten uns schon erhofft, dass wir die Stichwahlen in Eisenach und im Kyffhäuserkreis gewinnen könnten. Und insofern bleibt es bei der Einschätzung von „Licht und Schatten“. Und noch ein erfreulicher Punkt zum Schluss: Dass

wir zehn hauptamtliche Bürgermeister dazugewonnen haben, ist auch ein positives Zeichen dafür, dass wir uns an der kommunalen Basis verbreitert haben. Und da kommt es jetzt auch auf die KPV an, um die Bürgermeister in die kommunalpolitische Arbeit der Union intensiv mit einzubinden.

### Kann die Union auch künftig in den Städten gewinnen?

Es ist wichtig, dass deutlich wird, dass die Union als Thüringenpartei breit aufgestellt ist im ländlichen Raum und im städtischen Milieu, wie zum Beispiel in Gera. Und ich möchte daran erinnern, auch in Eisenach war der Wahlausgang sehr knapp. Auch dort hätten wir gewinnen können. Dies zeigt uns, dass der eingeschlagene Modernisierungskurs der Union wichtig ist, um auch Wählerstimmen dort zu gewinnen, wo es eher schwierig für die Union ist. Vor diesem Hintergrund gelang uns auch die Mobilisierung zusätzlicher Stimmen. Und wenn wir bei den nächsten Kommunalwahlen in 2014 erfolgreich sein wollen, müssen wir jetzt schon damit beginnen, einmal die richtigen Kandidaten für die Aufstellung der Listen zu gewinnen als auch daran zu arbeiten, wie wir die Thüringer Wähler von unseren politischen Konzepten überzeugen können. Dabei kommt auch der KPV eine wichtige Rolle zu. Und natürlich freue ich mich auf die weitere Zusammenarbeit.

### Welche Aufgaben kommen aus Ihrer Sicht auf die KPV zu?

Ich sehe dabei vor allem drei Punkte: Das Erste ist die inhaltliche Arbeit, die

## IMPRESSUM

### Herausgeber:

KPV-Landesverband Thüringen, 99096 Erfurt, Friedrich-Ebert-Straße 63

Tel: 0361 / 3449230

KPV-thueringen@t-online.de

www.kpv-thueringen.de

**Verantwortlich:** Reyk Seela, KPV-Landesgeschäftsführer

**Satz/Gestaltung:** Christian Zinke

**Auflage:** 3.000 (erscheint vierteljährlich)



# KOMMUNALWAHL 2012

sehr wichtig ist. Darüber hinaus sollte die KPV auch die Funktion einer Servicestelle für die lokalen Mandatsträger vor Ort übernehmen, zum Beispiel beim thüringenweiten Austausch von Initiativen und Anträgen zwischen den CDU-Fraktionen in den Kreistagen, Stadt- und Gemeinderäten. So haben manchmal bestimmte Anträge im Stadtrat Altenburg doch auch einen gewissen Geltungswert in Eisenach, Nordhausen oder Sonneberg. Das hat sich auch im letzten Wahlkampf bestätigt, wo wir alle für den Wahlkampf in den Kreisverbänden entwickelten Materialien auch anderen Kreisverbänden der Union zur Verfügung gestellt haben. Genau diese organisatorische inhaltliche Arbeit sollte die KPV mit leisten. Darüber hinaus sollte die KPV uns auch bei der Gewinnung von Personal unterstützen, was konkret heißt, dass sie für die Union Bürgerinnen und Bürger gewinnt, die auch bereit sind, einmal in der Kommunalpolitik Verantwortung zu übernehmen. Also zum Beispiel erfolgreiche Vereinsvorsitzende, ehrenamtlich organisierte Bürger und andere. Dabei kommt vor allem auf die KPV in den Kreisen eine sehr hohe Bedeutung zu.

## Was sind die nächsten Herausforderungen der Thüringer Union?

Es ist klar, dass wir im Jahre 2013 eine schwierige Bundestagswahl haben werden. Dennoch glaube ich, dass diese für die Thüringer Union gut ausgehen wird,

chen Fragen müssen wir gut aufgestellt sein: Zum Beispiel muss bis dahin weiterhin die schwarze Null im Haushalt stehen. Wir werden den Kommunalen Finanzausgleich so reformieren, dass es zu einer ehrlichen Partnerschaft zwi-



Wahlkampfhilfe von unserer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und Bundeskanzlerin Angela Merkel in Meiningen am 20. April 2012.

weil unsere Bundeskanzlerin ein „gutes Zugpferd“ ist. Zudem haben wir auch sehr gute Kandidaten in den jeweiligen Wahlkreisen. Das Jahr 2014 ist natürlich wieder für die Gesamtentwicklung des Freistaates Thüringen entscheidend – mit den Landtags-, Europa- und Kommunalwahlen. Aber auch da bin ich optimistisch. Wie die letzten Umfragen gezeigt haben, ist die Union auf dem richtigen Kurs. Und schließlich auch in inhaltli-

chen Kommune und Land kommt. Und letztlich spielen auch die Fragen in der Bildungs- und Wirtschaftspolitik eine große Rolle, wo Thüringen gut aufgestellt ist. Für uns ist klar, dass dies weiter unter der Führung der Union in Thüringen passieren muss, und deswegen werden wir die nächsten Schritte mit hoher Konzentration gehen.

**Herzlichen Dank für das Gespräch.**

## KPV UNTERSTÜTZT KANDIDATEN

Der KPV-Landesverband griff auch selbst aktiv in den Kommunalwahlkampf 2012 ein. So unterstützte die KPV die beiden CDU-Kandidaten in Sömmerda: Der Landesverband organisierte am 17. April, von 13.00 bis 14.00 Uhr, eine „mobile Bürgersprechstunde“ mit den beiden CDU-Kandidaten für das Amt des Landrates, Harald Henning, sowie Heinz-Werner Döhle, der sich für das Bürgermeisteramt in Sömmerda bewarb. Dazu strampelten beide auf einem siebensitzigen Konferenzbike durch die Innenstadt Sömmerdas und kamen bei den verschiedenen Zwischenstopps mit interessierten Bürgern ins Gespräch. Mit von der Partie oder besser auf dem Fahrrad waren der dortige KPV-Kreisvorsitzende Wolfgang Obermann, der Thüringer Verkehrsminister Christian Carius sowie der CDU-Generalsekretär Mario Voigt, die die beiden nicht nur beim Pedaltreten unterstützen, sondern ebenfalls auf die Fragen der Bürger eingingen. Die KPV-Aktion sorgte für einiges Aufsehen in Sömmerdas Innenstadt und hoffentlich für die eine oder andere Wählerstimme.



Das von KPV-Kreisvorsitzenden Wolfgang Obermann am 17. April gesteuerte Konferenzbike mit Minister Christian Carius, Harald Henning und Generalsekretär Dr. Mario Voigt.

## MIT DER OB-WAHLSIEGERIN IN GERA, DR. VIOLA HAHN:

*Frau Dr. Hahn, zunächst noch einmal auch von der KPV herzlichen Glückwunsch zu Ihrem großartigen Wahlerfolg in Gera. Sie haben etwas erreicht, woran noch vor einigen Monaten niemand gedacht hätte.*

### Wie schätzen Sie Ihre Ausgangsposition vor den Wahlen ein?

Ich bin sehr optimistisch in den Wahlkampf gegangen, weil es uns gelungen ist, eine Allianz aus CDU, Wählervereinigung „Arbeit für Gera“ und FDP zu schmieden. Trotzdem war mir bewusst, dass uns ein sehr schwerer Wahlkampf bevorsteht. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass der amtierende Oberbürgermeister medial omnipräsent war. Dass aus der CDU-Stadtratsfraktion ein parteiloses Mitglied als weiterer Herausforderer antrat, wirkte sich erschwerend aus.

### Mit welchem Programm sind Sie in den Wahlkampf in Gera gegangen?

Mein Grundansatz ist, das Vertrauen beim Freistaat, bei den Nachbargemeinden, -städten und -landkreisen, das durch meinen Amtsvorgänger aufs Spiel gesetzt wurde, durch Ehrlichkeit zurückzugewinnen. In den Mittelpunkt meines Programmes habe ich gestellt, endlich zeitgemäße Lern- und Lehrbedingungen an allen Geraer Schulen zu schaffen. Um der Stadt finanzielle Handlungsspielräume zu eröffnen, habe ich einen Kassensturz angekündigt.

### Was war Ihrer Ansicht nach der Schlüssel zum Erfolg?

Mir ist wichtig, auf die Menschen zuzugehen, ihnen zuzuhören, ihre Sorgen und Fragen aufzunehmen, aber auch ihre Anregungen und sie zum Mittun zu motivieren. Uns ist es gelungen, in breiten Bevölkerungskreisen ein Wir-Gefühl zu erzeugen, jetzt anzupacken und die Lösung der Probleme unserer Stadt nicht auf die lange Bank zu schieben. Von großer Bedeutung war, dass wir die Allianz für Gera aufgebaut haben; dass CDU, Wählervereinigung „Arbeit für Gera“ und FDP in der Kommunalpolitik zusammengefunden haben, ist ein historisches Ereignis. Mit dieser Geschlossenheit hatte niemand gerechnet. Wahrscheinlich wäre uns die Stichwahl

erspart geblieben, wenn es nicht noch den einen Einzelbewerber aus der CDU-Stadtratsfraktion gegeben hätte.

### Wie schätzen Sie rückblickend Ihren Wahlkampf ein? Welche Termine oder Ereignisse im Wahlkampf sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben? Würden Sie trotz des Erfolgs beim nächsten Wahlkampf etwas anders machen?



Hinter mir liegen acht Monate Wahlkampf. Das war eine spannende Zeit. Prägend waren für mich die konstruktiven und vertrauensvollen Beratungen mit den Vorsitzenden von CDU, AfG und FDP. Dankbar bin ich für die Unterstützung, die ich durch Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht und Bundesministerin Ursula von der Leyen sowie durch Minister der Landesregierung erhalten habe. Man könnte trefflich nachdenken, was man hätte besser tun können. Ich glaube, wir haben zur rechten Zeit das Richtige getan. Sicher hätte ich mir das eine oder andere leichter vorgestellt, aber wir mussten viel Grundlagenarbeit leisten. Das sehe ich als wichtige politische Investition in die Zukunft.

### Was werden Ihre ersten Amtshandlungen sein?

Vom ersten Tag an wird hart gearbeitet. Dafür habe ich ein 100-Tage-Programm vorgelegt. Ganz vornan steht, das integrierte Stadtentwicklungskonzept voranzutreiben, ein realistisches Schulbauprogramm aufzustellen und die Bürgerbeteiligung zu stärken. Ich werde im Stadtrat eine Einwohnerfragestunde einführen, ein Kinder- und Jugendparla-

ment aufbauen und dem Seniorenbeirat mehr Mitspracherechte einräumen und ihm ein eigenes Büro geben.

### Welche größeren Projekte werden Sie sofort angehen?

Ich erwähnte bereits das Schulbauprogramm. Das ist der Dreh- und Angelpunkt. Eigentlich sollten in diesem Jahr alle Schüler unter zeitgemäßen Bedingungen lernen. Für 3000 Kinder und Jugendliche sieht die Realität leider traurig aus.

### Welche Empfehlungen würden Sie der CDU für künftige Wahlkämpfe mit auf den Weg geben?

Wichtig ist, die eigenen Reihen zu schließen und Verbündete zu gewinnen. Wenn das gelingt, sind Erfolge auch bei schwierigen äußeren politischen Bedingungen zu erkämpfen. Vertrauen, Verantwortung, Verlässlichkeit - das honoriert der Bürger.

**Wir wünschen Ihnen viel Erfolg für Ihre künftige Arbeit als Oberbürgermeisterin der Stadt Gera.**

